

was nun zu tun sei. Da kam ihm sein altes Wagemüß wieder ein. „Ich will“, sprach er, „den Geist bei seinem Ekelnamen rufen; wenn's ihn auch verdriest, mag er mich bleuen und zupsen, wie er Lust hat, wenigstens hört er auf diesen Ruf gewiß“, schrie darauf aus Herzenskraft: „Rübezahl, Rübezahl!“ Das angstvolle Weib bat ihn zu schweigen, wollt' ihm den Mund zuhalten; er ließ sich nicht wehren und trieb's immer ärger. Plötzlich drängte sich jetzt der jüngste Bube an die Mutter an, schrie bänglich: „Ach, der schwarze Mann!“ Getroßt fragte Veit: „Wo?“ — „Dort lauscht er unter jenem Baume hervor“, und alle Kinder krochen in einen Haufen zusammen, bebten vor Furcht und schrien jämmerlich. Der Vater blickte hin und sah nichts; es war Täuschung, nur ein leerer Schatten, kurz Rübezahl kam nicht zum Vorschein, und alles Rufen war umsonst.

Die Familienkarawane trat nun den Rückweg an, und Vater Veit ging ganz betrübt und schwermütig auf der breiten Landstraße vor sich hin. Da erhob sich vom Walde her ein sanftes Rauschen in den Bäumen, die schlanken Birken neigten ihre Wipfel, das bewegliche Laub der Espen zitterte, das Brausen kam näher, und der Wind schüttelte die weit ausgestreckten Äste der Steineichen, trieb dürres Laub und Grasshalme vor sich her, kräufelte im Wege kleine Staubwolken empor, an welchem artigen Schauspiel die Kinder, die nicht mehr an Rübezahl dachten, sich belustigten und nach den Blättern haschten, womit der Wirbelwind spielte. Unter dem dürren Laube wurde auch ein Blatt Papier über den Weg gewehet, auf welches der kleine Geisterseher Jagd machte; doch wenn er danach griff, hob es der Wind auf und führte es weiter, daß er's nicht erlangen konnte. Drum warf er seinen Hut danach, der's endlich bedeckte; weil's nun ein schöner, weißer Bogen war und der ökonomische Vater jede Kleinigkeit in seinem Haushalt zu nutzen pflegte, so brachte ihm der Knabe den Fund, um sich ein kleines Lob zu verdienen. Als der Vater das zusammengerollte Papier aufschlug, um zu sehen, was es wäre, fand er, daß es der Schuldbrief war, den er an den Berggeist ausgestellt hatte, von oben herein zerrissen, und unten stand geschrieben: Zu Dank bezahlt.

Wie das Veit inne ward, rührt's ihn tief in der Seele, und er rief mit freudigem Entzücken: „Freue dich, liebes Weib, und ihr, Kinder, allesamt freuet euch; er hat uns gesehen, hat unsern Dank gehört; unser guter Wohltäter, der uns unsichtbar umschwebte, weiß, daß Veit ein ehrlicher Mann ist. Ich bin meiner Zusage quitt und ledig, nun laßt uns mit frohem Herzen heimkehren.“ Eltern und Kinder weinten noch viele Tränen der Freude und des Dankes, bis sie wieder zu ihrem Fuhrwerk gelangten, und weil die Frau groß Verlangen trug, ihre Freundschaft heimzusuchen, um durch ihren Wohlstand die filzigen Bettern zu beschämen, — denn der Bericht des Mannes hatte ihre Galle gegen die Knauser rege gemacht, — so rollten sie frisch den Berg hinab, gelangten in der Abendstunde in die Dorfschaft und hielten bei dem nämlichen Bauernhose an, aus welchem Veit vor drei Jahren war